1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 12.

Dienstag den 11. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 8. Februar. Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant a. D., v. Pogwisch, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Königl. Sächsischen Staats- und Finanz-Minister v. Zeschau den Rothen Adler-Orden erster Klasse, und dem Königl. Sächs. Ober-Zollrath v. Zahn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Trompeter Zedler des 4. Husaren-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Kaufmann zu Mewe, Kauffmann, und dem Schiffer Everts, Führer des Rostocker Schiffes „Aglaja", die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bei der hiesigen General-Commission beschäftigten Oekonomie-Commissarius Gründler, desgleichen den bei der General-Commission zu Stargard angestellten Oekonomie-Commissarius, Assessor Schäffer, zu Oekonomie-Commissions-Räthen zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Landgerichts-Rath Roquette zu Krotoszyn ist zum Justiz-Commissarius und Notarius bei dem Landgerichte zu Gnesen und den ihm untergeordneten Gerichten ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Wilhelm Samuel Throdor Hanke ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Delitzschen Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes zu Eilenburg, bestellt worden.

Se. Excell. der Königl. Hannöversche Staats- und Kabinets-Minister, Graf v. Münster, ist von Hannover hier angekommen.

Köln, den 1. Februar. Je näher die Tage unsers Carnevals heranrücken, desto mehr befestigt sich die Gewißheit, daß das diesjährige Fest ein sehr heiteres und glänzendes seyn wird. Am 8. d. soll im Schauspielhause eine dramatisch-musikalische Abendunterhaltung statt finden, mit deren Vorbereitung eine Gesellschaft junger Kölner beschäftigt ist. Ihr Titel ist, wie wir vernehmen: „Der Zauberstab des Helden Carneval", und ihre Tendenz: dem Zuschauer die Eigenthümlichkeiten des Kölnischen Volksfestes als ein in einen heitern Rahmen gefaßtes Bild vor den Blick zu führen.

Aachen, den 1. Februar. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: Ueber das auf der Welschen Kohlengrube statt gehabte Unglück sind uns ferner nachstehende zuverlässige Nachrichten heute zugegangen: Die zum Versuch der Rettung der in der Grube eingeschlossenen Personen unternommenen Arbeiten haben raschen und kräftigen Fortgang behalten. Jedoch wurde gestern

Abend 9 Uhr, als die Aufgewältigung des betretenen Schachtes zu einer Tiefe von einigen 60 Fuß gebracht war, und man sich in der Nähe des abgehenden zweiten streichenden Ortes zu befinden glaubte, jedenfalls eine Ausweitung erreicht hatte, der sich durch Herabrollen der Steine kund gab, plötzlich einer der Schachtstöße flüchtig, und in sehr kurzer Zeit stürzten einige 20 Fuß der aufgewältigten Teufe zusammen. Nicht ohne Gefahr konnten die im Schachte befindlichen Arbeiter aus demselben flüchten. Durch dieses Ereigniß ist die Arbeit seit gestern Abend unterbrochen worden, und um dasjenige, was zusammengegangen, nur nothdürftig wieder aufzuziehen, sind wenigstens 24 Stunden erforderlich. Unter diesen Umständen ist Seitens des Herrn Ober-Bergrath v. Oeynhausen eine anderweite Conferenz mit benachbarten Gruben-Direktoren auf heute zu dem Ende veranlaßt, um über Fortsetzung oder Einstellung der jedenfalls gefährlich gewordenen Arbeit zu berathschlagen. Nach der erfolgten Aufnahme werden sich noch 63 Personen in der Grube verschlossen befinden, wovon 34 verheirathet und Familienväter sind.

Deutschland.

Weimar, den 28. Januar. Die mit dem 1. d. Mts. begonnene neue Einrichtung unseres Steuer- und Abgaben-Systems und eine gleiche Einrichtung in den uns begrenzenden, sämmtlich zum thüringischen Zoll- und Handelsverein gehörigen Staaten, hat, so weit es der kurze Zeitraum ihrer jetzigen Dauer erlaubt, doch schon mannigfache Gestaltungen für das Geschäftsleben herbeigeführt. Läßt sich nun auch, eben des kurzen Zeitraums halber, bis jetzt noch nicht das Wohlthätige, das diese Vereinigung in der Folge gewähren wird, verspüren, so läßt sich doch, wenigstens für einige Stände der Gewerbtreibenden, eine Erleichterung im Verkehr bemerken, sollte es auch nur durch den Wegfall der Geleitsabgabe und die Minderung des Chausseegeldes bewirkt worden seyn. Jeder fühlt, daß es mit der Zeit in vieler Hinsicht besser werden wird, und wir sind dann wirklich um deswillen mit am besten daran, weil wir inmitten des Zollvereines wohnen, weil wir das mitunter Lästige des Grenzbewohners nicht zu tragen haben. Die Erhöhung der Preise, durch die auf steuerbare Waaren und Produkte gelegten Abgaben herbeigeführt, ist äußerst gering, selbst dem Aermern nicht besonders fühlbar: darum auch keine Klage über die neue Einrichtung. Wol mag im Stillen mancher Materialist und Schnitthändler, mit einem Worte mancher Kaufmann, einige Unzufriedenheit über dieselbe bezeugt haben, im Ganzen hat er sie doch nur bei Gelegenheit der, nach vorhergegangener Deklaration der Gegenstände, welche in Folge des Gesetzes vom 27. December v. J. einer Nachsteuer unterlagen, angeordneten Revision der Waarenbestände laut werden lassen. Man hat indessen hiebei so viel Milde und Nachsicht obwalten lassen, daß sich Jeder, der sich jener Revision unterwerfen mußte, nicht im Geringsten zu beschweren haben dürfte. — Zu den für die neue Steuer-Erhebung erforderlichen Beamten sind von der Staatsregierung anerkannt, rechtliche und redliche Diener gewählt worden, die bei pflichtmäßiger Ausübung ihrer Funktionen keine Gelegenheit nehmen werden, mehr zu begehren, als die Gesetze verlangen.

Leipzig, den 1. Februar. Es stehen jetzt von den niedergebrannten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden Reichenbach's, deren Anzahl über 500 war, schon gegen 300 wieder, und zwar eine nicht geringe Zahl schon völlig ausgebaut. Hiebei ist der diesjährige milde Winter den Verunglückten sehr günstig. Wer jetzt oder vielmehr nach einem Jahre wieder nach R. käme, würde es kaum wieder erkennen, so viel Veränderungen hat die gesammte Stadt erfahren; sie hat sich denselben nach dem Ermessen der Bau-Commission, obwol manchmal sehr ungern und nur nach hartnäckigem Weigern, unterziehen müssen. Die meisten Gebäude sind massiv, manche ganz von Stein wieder aufgeführt; die alten Straßen sind erweitert und zum Verkehr ganz brauchbar; neue sind angelegt worden; eine mit Häusern bebauete oder vielmehr unregelmäßig besäete Anhöhe (die eine Seite des Thals, in welchem die Hälfte Reichenbach's liegt) ist terrassenförmig angebauet worden, den Markt hat man durch Wegnahme des Rathhauses aus dem Mittelpunkte desselben verschönert und sehr vergrößert, kurz Alles ist zweckmäßiger eingerichtet worden.

Hamburg, den 1. Februar. In Gandersheim sind bei heftigem Sturme in der Nacht vom 22. Januar 22 Wohnhäuser und 16 Scheunen und Hintergebäude abgebrannt.

Frankfurt a. M., den 31. Januar. Am 26. Abends wurde neuerdings die Ruhe unserer Stadt auf einen Augenblick verletzt. Man hatte am Eingange in die Eschenheimer Gasse, der Zeil zu, einen Kanonenschlag gelegt, der sich unter der heftigsten Explosion entlud, und, da sich die belebtesten Straßen und Plätze unserer Stadt daselbst begegnen, einen ungewöhnlichen Auflauf erregte. Die östr. Wache am Thurn- und Taxis'schen Palais, so wie die von unserem Linienmilitair gebildete Hauptwache, trat sofort unter's Gewehr. Bei genauerer Nachforschung ergab sich der Grund des Spektakels, der so heftig war, daß man hätte glauben sollen, es wäre eine Kanone abgebrannt worden. — Die herannahende Messe bringt hier bei allen Ständen den deutschen Zollverein immer mehr in Anregung, und die Anhänger des Anschlusses gewinnen täglich an Zuwachs. Unsere hiesigen Waarenlager haben fortwährend große Vorräthe, und ungeachtet aller Hemmungen werden noch

immer bedeutende Geschäfte gemacht, nur der Speditions-Handel leidet auf eine wahrhaft betrübende Weise. — Das hiesige peinliche Verhöramt hat unter dem 29. d. gegen den, aus Altenfeld im Hannöverschen gebürtigen bekannten Dr. jur. Joh. Ernst Rauschenplatt, und heute gegen den Studenten Peter Feddersen aus Altona, beide als der Theilnahme an den hiesigen Vorfällen des 3. April v. J. dringend verdächtig, Steckbriefe erlassen. Auf ersterem ruht insbesondere der Verdacht der Anführung des, auf die Hauptwache gerichteten Angriffs, nach den Ergebnissen der bisherigen Untersuchung. Dieselbe Behörde hat gegen den hiesigen Bürgerssohn J. J. Humbert, der sich nach jenen Ergebnissen von hier entfernte, in Betreff derselben Untersuchungssache, eine öffentliche Vorladung erlassen, sich binnen zwei Monaten bei ihr zu stellen, widrigenfalls er gleichfalls mit Steckbriefen verfolgt werde.

Mainz, den 27. Januar. Künftigen Mittwoch den 29. d. wird die Leiche des erhabenen Menschenfreundes, den unsere Stadt mit so aufrichtigen Zähren beweint, von Wiesbaden hierher gebracht und dann den folgenden Donnerstag nach ihrer endlichen Bestimmung, der königl. würtembergischen Familiengruft in Stuttgart, weiter befördert werden. Bis an die Grenze werden die herzogl. nassauischen Behörden und das herzogl. Militair den Condukt begleiten, an dieser Stelle aber wird er von dem k. k. österr. Militair in Empfang genommen, und hierher bis zum Schloßplatze gebracht werden. In dem Zuge, der aus mehr als 6000 Mann bestehen wird, sollen auch mehrere geharnischte Ritter sich befinden. — Der verstorbene Herzog Ferdinand von Würtemberg hat während seines vierjährigen Aufenthalts den Armen der Stadt Mainz mehr als 16,000 Gulden geschenkt. Der Vorstand der Stadt wollte bei dem im nächsten September eintretenden Gouvernementswechsel diesem Fürsten ein Andenken des Dankes und der Ehrfurcht in einem großen Gemälde (die Stadt Mainz vorstellend, deren Einwohner dem edlen Manne das Diplom des Ehrenbürgerrechts überreichen) darbringen. Der Herzog hat diese Freude nicht mehr erlebt.

Karlsruhe, den 27. Januar. Das „Badensche Volksblatt", das bisher sehr gegen den Anschluß Badens an den großen Zollverein gewesen war, enthält heute zum ersten Mal eine Stimme dafür. Daß der Anschluß wirklich erfolgen werde, hatte es schon längst als ein gewiß eintretendes Unglück verkündet; nun aber, je näher dieses Unglück heranrücke, werden die Gemüther damit vertrauter. — Am 22. d. wurde auf der Augustinerburg bei Durlach Raygras, das über einen Fuß hoch war, so wie auch Hafer, der in den Aehren stand, zu Futter abgemäht. Blühende Obstbäume werden nun hier und in der Umgegend häufiger. So stehen hier mehrere Kirschbäume im Garten des grünen Hofes vor dem Rüppurrer Thor in voller Blüthe. Am 25. d. wurde in den Weinbergen bei Baden ein Vogelnest mit jungen Rothschwänzchen ausgehoben: ein Fall, dessen sich in dieser Gegend noch kein Mensch erinnert.

Mannheim, den 28. Januar. Auch hier haben wir seit dem 20. Dec. mit anhaltenden Ueberschwemmungen zu kämpfen, und das Wasser ist noch nicht in seine Ufer zurückgetreten, da wir heute noch 6½ Fuß über Mittelwasser haben. Die furchtbaren Stürme vermehren die Gefahr dieser Hochgewässer, da alle Dämme von dem Wellenschlag angegriffen wurden, und an vielen Stellen den Einsturz drohten. Auch ein großer Theil unserer Keller ist mit Wasser angefüllt. Alle Winterfrüchte, welche so lange im Wasser stehen, sind verloren, und selbst der Ertrag des Sommerfeldes wird dadurch sehr vermindert.

Man spricht von einer in Baden statt gefundenen Bewegung, welche den Zweck gehabt habe, einen in Haft gebrachten Bürger wieder in Freiheit zu setzen. Ueber die eigentliche Veranlassung lauten die Berichte verschieden; doch scheint dieselbe jedenfalls nicht politischer Natur zu seyn, indem man nämlich dem Mißgriff einer Behörde die Ursache zuschreiben will. Die Ruhe scheint übrigens nur augenblicklich gestört, und dann sogleich wieder vollkommen hergestellt gewesen zu seyn. Dessenungeachtet läßt ein unverbürgtes Gerücht Truppen von Karlsruhe marschiren.

München, den 28. Januar. Unser Paßwesen ist einer neuen scharfen Revision unterworfen worden. — Man glaubt, daß sämmtliche Polizeistellen eine neue Organisation erhalten werden, in der die rein polizeiliche Seite von der politischen getrennt erscheinen wird. In der Hauptstadt ist dies bereits realisirt. — In hiesigen Gegenden ist die Lust zur Auswanderung nach Amerika noch sehr groß.

Speyer, den 28. Januar. Sicherem Vernehmen nach wird in aller Stille untersucht, ob nicht etwa von Seiten der Opposition auf die Geschworenen bei der außerordentlichen Assise zu Landau gegen Dr. Wirth und Consorten Einfluß ausgeübt, resp. Freisprechung durch Einwirkung auf dieselben bewirkt, oder wenigstens gefördert worden sey. Es sollen die Geschworenen bereits gerichtlich vernommen worden seyn, und die Fragen und Nachforschungen namentlich auf einige zur Opposition gezählt werdende Männer sich bezogen haben.

Oesterreich.

Wien, den 22. Januar. (Allg. Z.) Bis heute war noch keine zweite Hauptsitzung des deutschen Ministercongresses; es scheint, daß die Minister, ehe diese statt findet, von ihren resp. Höfen Antworten auf ihre Mittheilungen erwarten. „Unterdessen versammeln sich die HH. Minister beinahe täglich zu Privatbesprechungen bei dem k. k. Bundes-Präsidial-

gesandten, Grafen von Münch=Bellinghausen, oder bei dem k. baierischen Minister, Freihrn. von Gise, wodurch unserem verehrten Staatskanzler, dem Fürsten Metternich, der überdies in den letzten Tagen durch eine leichte Krankheit das Bett zu hüten gezwungen war, bei der großen Last seiner Geschäfte einige Erleichterung verschafft wird.

(Oestr. Beob.) So eben ist nachstehendes allerhöchstes Patent erschienen: „Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich ꝛc. Zu mehrerer Befestigung der zwischen Uns und II. Majestäten dem Kaiser von Rußland, König von Polen, und dem Könige von Preußen und Unseren Staaten bestehenden innigen freundschaftlichen und nachbarlichen Verhältnissen, und bei dem gleichen Interesse der drei Mächte an der Aufrechthaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung in den Ihrer Herrschaft unterworfenen polnischen Provinzen, sind Wir mit gedachten Ihren Majestäten über nachstehende Bestimmungen übereingekommen: Wer in den österreichischen, russischen und preußischen Staaten sich der Verbrechen des Hochverraths, der beleidigten Majestät, oder der bewaffneten Empörung schuleig macht, oder sich in eine gegen die Sicherheit des Thrones und der Regierung gerichtete Verbindung eingelassen hat, soll in dem andern der drei Staaten weder Schutz noch Zuflucht finden. Die drei Höfe verbinden sich vielmehr, die unmittelbare Auslieferung jedes, der erwähnten Verbrechen beinzichtigten Individuums anzuordnen, wenn dasselbe von der Regierung, welcher es angehört, reklamirt wird. Dabei ist aber verstanden, daß diese Bestimmungen keine rückwirkende Kraft haben sollen. Nachdem Wir mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, König von Polen, und Sr. Maj. dem Könige von Preußen übereingekommen sind, daß vorstehende Verabredungen gleichzeitig in den drei Staaten zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen, so machen Wir selbe mit gegenwärtigem Edikt Unseren Unterthanen zu ihrer Wissenschaft und Richtschnur bekannt, und befehlen zugleich allen Unseren Civil= und Militairbeamten und anderen Obrigkeiten, darauf zu halten, daß selbe, vom 1. März 1834 angefangen, ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach vollzogen werden. Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt= und Residenzstadt Wien, am vierten Monatstag Jänner im Jahre nach Christi Geburt Eintausend acht hundert vierunddreißig, Unserer Reiche im zweiundvierzigsten. Franz."

Wien, den 27. Januar. Seit gestern stürmt es in unserer Gegend bei anhaltend lauer Temperatur abermals und mit solcher Gewalt, daß Kamine abgetragen, Fenstertafeln eingedrückt, Bäume entwurzelt und Wagen auf den Chausseen umgeworfen wurden. Der dadurch angerichtete Schaden muß besonders in den Forsten sehr bedeutend seyn. Unterdessen vegetiren die Pflanzen jeder Gattung üppig fort; Obstbäume fangen an zu blühen, Veilchen entwikkeln ihren Duft, und der Blick nach allen Seiten möchte glauben machen, wir befinden uns am Beginne des Frühlings. Möchte doch kein Frost mehr eintreten!

Holland.

Aus dem Haag, den 31. Januar. Aus Seeland vernimmt man, daß die Festungswerke von Neuzen mit Thätigkeit fortgesetzt werden sollen; die Batterien an der Seeseite erhalten statt des gewöhnlichen Geschützes Kanonen à la Paixhans. — Auch sprach man in Seeland davon, daß die Regierung 4 Fregatten zu ausländischen Reisen in Dienst nehmen wolle.

In Delftshaven liegen ein Paar Schiffsladungen Kohlen im Lager, die neulich in Brand gerathen sind. Man wagt es weder sie umzurühren, noch mit Wasser zu begießen, weil beides die Flamme zum Ausbruch bringen würde. Auch ist die Hitze so groß, daß man sich ihnen nicht nähern kann. Man begnügt sich mit der Hoffnung, daß sie von innen heraus sich in Asche verwandeln und keinen weitern Schaden anrichten werden.

Belgien.

Brüssel, den 31. Januar. Hiesige Blätter melden, daß der Sohn des bekannten belgischen Cabinets=Kuriers, Wittockx, ein Jüngling von 19 Jahren, als eines Diebstahls von 10,000 Gulden im auswärtigen Amte bezüchtigt, eingezogen worden sey.

Es ist hier ein Mensch angekommen, der sich für den Erfinder einer Dampf=Windbüchse ausgiebt, durch welche man in einer Minute ein ganzes Regiment würde tödten können, und der bei der Regierung um ein Patent auf diese Erfindung nachsucht.

Der bekannte Rappo giebt gegenwärtig hier Vorstellungen.

Lüttich, den 29. Januar. Gestern Abend sah man viele Blitze, und diese Nacht herrschte ein fast beispielloser Sturm, der sich erst gegen Morgen legte. Man muß leider traurigen Nachrichten von der See entgegen sehen.

Schweiz

Bern. Aus dem Seelande, den 20. Januar. Unsere Gewässer drohen eine furchtbare Höhe zu erreichen. Von gestern bis heute stiegen sie um 5 Zoll, und stehen nun 7 Fuß 4 Zoll über dem mittleren Wasserstande. Die drei Seen haben sich in einen verwandelt, und ihre überschwemmten, flachen Ufergegenden bieten ein mitleiderregendes Bild der traurigsten Verwüstung dar. Die unausbleiblichen Folgen sind uns von 1816 und 1831 noch in allzufrischer Erinnerung.

Italien.

Briefe aus Bologna vom 5. Januar (in franz.

Bl.) melden, daß mehrere angesehene Modeneser daselbst eingetroffen waren, um sich den neuerdings im Herzogthume statt gefundenen Verfolgungen zu entziehen. Unter diesen befinden sich der Sohn des Grafen Coccapani, vormaligen Gouverneurs von Modena; Hr. Garufoli, vormaliger Polizei-Chef von Modena; der Marchese Camponi, und mehrere Ehrengardisten des Herzogs. Einige reden von einer Verschwörung; Andere meinen, daß alle diese Verfolgungen noch mit der Sache des unglücklichen Ritters Ricci in Verbindung stehen, der im Juli 1832 von einer Militair-Commission zum Tode verurtheilt und erschossen wurde. — Am 29. Dec. wurde zu Modena ein Tagesbefehl für die Freiwilligen verlesen, um dieselben gegen die Liberalen aufzuhetzen, und hierauf ließ der Befehlshaber, Oberst Fabbri, seine Untergebenen nochmals den Eid der Treue und die Ausrottung der Liberalen schwören.

In Parma wurde am 19. Januar der General-Polizei-Direktor, Staatsrath Odoardo Sartorio, ermordet (nach der Münch. Ztg. beim Herausgehen aus dem Theater erdolcht). I. Maj. die Herzogin erließ hierauf drei Dekrete, durch deren erstes der Obristlt. Schwing provisorisch mit der General-Polizeidirektion beauftragt wird; das zweite setzt der Wittwe des Ermordeten, Signora Marianna Ferrari, eine Pension von 1500 n. Lire aus; das dritte bestimmt eine Belohnung von 10,000 Lire für den, der den Thäter oder die Hauptmitschuldigen des Mordes entdeckt; die Belohnung vermindert sich auf 5000 Lire, wenn der Thäter oder die Hauptschuldigen nur in contumaciam verurtheilt werden können; ist der Entdecker ein Mitschuldiger, so wird ihm die Strafe erlassen, falls seine Mitwirkung nicht der Art war, daß ohne dieselbe das Verbrechen wahrscheinlich nicht begangen worden wäre.

Florenz, den 28. Januar. (Allgem. Ztg.) Nach Briefen aus Lucca hat Se. k. H. der Infant von Lucca am 20. d. seine Hauptstadt verlassen, um sich nach Wien zu begeben. Die Lucchesen, die ihren Herzog lieben, hoffen, daß alle diese Reisen zum Resultat haben werden, ihnen die Fortdauer der Ruhe, deren sie genießen, trotz aller Versuche der Uebelgesinnten, zu sichern.

Frankreich

Straßburg, den 29. Januar. Heute Abend um 5 Uhr sah man starke Abtheilungen von der Garnison zum Austerlitzer-, Spital- und National-Thore hinausrücken; diese Truppen luden, auf dem Glacis angelangt, ihre Gewehre, und stellten sie, bis Thorschluß, übereinander. Man sagt, dieselben Detachements sollen morgen wieder auf dieselbe Weise ausrücken. Das öffentliche Gerücht schreibt diese Demonstrationen der Insurrektion einer zu Schlettstadt in Garnison liegenden Carabiniers-Compagnie vom 5. leichten Regiment zu, welche diesen Platz ohne Autorisation verlassen hätte und nach Straßburg aufgebrochen wäre.

Paris, den 28. Januar. Man sagt, die Bittschrift wegen der Rückkehr der Familie Napoleon's nach Frankreich, werde durch diejenigen Deputirten, welche dem Kaiser in's Exil gefolgt waren, und die Vertrauten aller seiner Gedanken gewesen sind, nicht unterstützt werden.

Man erfährt jetzt die Ursache des Todes der jungen hübschen Figurantin, Dlle. Michelot. Schon seit längerer Zeit bestürmte sie ein junger Musiker im Orchester mit seinen Liebes-Anträgen, die sie jedoch standhaft zurückwies. Am Donnerstag jedoch erhielt sie einen Brief von ihm, worin er ihr meldete, wenn sie seine Liebe nicht erhöre, so werde sie ihn zu einer verzweifelnden That treiben. Dies erschreckte sie sehr, und sie wurde im äußersten Grade unruhig darüber. Am Freitag Vormittag klopfte etwas stark an die Thür ihres Zimmers; sie vermuthete, es sey der junge Mann, der seine Drohungen gegen sie ausführen wollte, und der Schrecken übernahm sie so, daß sie an's Fenster stürzte und sich selbst auf die Straße hinabwarf, wo sie auf der Stelle todt blieb.

Der Messager enthält Folgendes: „Ein ehemaliger Offizier der Lanciers der kaiserlichen Garde suchte sein Glück in Afrika. Er erhielt einen Posten in Saint-Louis. Nachdem er sich einiges Vermögen erworben hatte, legte er seine Stelle nieder, reisete in das Innere, machte Bekanntschaft mit dem Könige von Casso, so wie mit dessen einziger Tochter, die er heirathete und durch die er nach dem Tode seines Schwiegervaters König wurde. Er hat ganz die Sitten der Neger, seiner Unterthanen, angenommen, die ihn seiner hervorstechenden Kenntnisse wegen sehr hoch schätzen. Dieser Held heißt Duranton."

Die Saint-Simonisten, die sich noch zu Paris befinden, bereiten sich zur unverzüglichen Abreise nach Aegypten vor, um dort eine Kolonie zu gründen; sie erwarten in dieser Hinsicht die Befehle des Vaters Enfantin. Dieser hatte eine Audienz bei dem Vicekönige, der sie in ihrem Plane, sich in Aegypten niederzulassen, ermuthigte und ihnen versprach, sie aus allen seinen Kräften zu begünstigen. Enfantin, der das Benehmen Mehemed's gegen ihn und die Seinigen sehr rühmt, sagt sogar, er hoffe, daß einer der Ihrigen zum Minister des Handels und der öffentlichen Angelegenheiten in Aegypten werde ernannt werden. Der Engländer, der diesen wichtigen Posten bekleidete, ist vor Kurzem gestorben. Die Saint-Simonisten haben schon die Arbeiter-Legion gebildet, die sich damit beschäftigen wird, Aegypten dadurch fruchtbar zu machen, daß sie den Kanal von Suez bauen, Straßen bahnen und Handelsverbindungen einrichten. Es ist nicht zu läugnen, daß viele von ihnen tiefe wissenschaftliche Kenntnisse besitzen, und darum sehr

geeignet sind, die Fortschritte der ägyptischen Bildung zu befördern.

Zwei Bärenführer, die wegen schlechten Wetters ihren Weg nicht fortsetzen konnten, kehrten im Flekken Calvados in eine Herberge ein, wo sie zuerst ihre Thiere in einen Stall sperrten. Etwa eine Stunde später kam ein anderer Reisender an, der sich in ein Gespräch mit den Bärenführern einließ, ohne jedoch zu wissen, wen er vor sich habe. Diese zählten gerade ihr Geld und steckten es in einen ledernen Beutel, mit dem einer von ihnen nach dem Stalle ging und mit leeren Händen zurückkam. Dies hatte der Fremde bemerkt, und glaubte das Geld im Stalle versteckt. In der Nacht schlich er daher leise dorthin, um den Geldsack ausfindig zu machen. Er tappte im Finstern umher, nicht ahnend, daß zwei wilde Bären den Schatz bewachten. Plötzlich aber fühlte er sich von starken Klauen gepackt, und eine Tatze fuhr ihm so unsanft über das Gesicht, daß er die Krallen tief in seinem Fleische fühlte. Jetzt fing der Börsenspekulant ein entsetzliches Gebrülle an; die Bären stimmten mit ein. Dieses Terzett wurde so laut, daß Alles im Hause erwachte, und man dem übel angekommenen Diebe noch eben zur rechten Zeit zu Hülfe eilen konnte, um ihm das Leben zu retten. Es fand sich nachher, daß der Mann übrigens kein bloßer Dilettant war, sondern die Sache als Handwerk trieb; weshalb man ihn denn, zwar nicht in einen Bärenstall, aber in einen andern Käfig gesperrt hat, wo er sicher vor den langen Klauen dieser Thiere ist, und die Menschen vor den seinigen.

Ueber die Bewegungen der Carlisten vor der Einnahme der Eisengießerei von Orbaicete wird Folgendes gemeldet: Die Insurgenten von Navarra, die sich in dem Thal von Borunda gesammelt hatten, näherten sich der französischen Grenze. Zamalacarreguy, der Oberst Erazo, der Oberst Saraza und einige Mitglieder der Junta von Navarra kamen mit forcirten Märschen am 15. nach Burguette, Espinal und Roncevaux, drei Lieues von den Alduden; sie waren 1200 Mann und 500 Reiter stark und hatten ihr Gepäck auf 300 Maulthieren. Die Soldaten waren mit englischen Musketen bewaffnet, aber schlecht beritten, gekleidet und bezahlt. Sie beklagten sich, seit 20 Tagen keinen Pfennig erhalten zu haben. Sie stehlen, was ihnen in die Hände kommt, und viele Eigenthümer zu Burguette haben daher ihre Habseligkeiten nach den Alduden geflüchtet. Seit seiner Ankunft daselbst hat Zamalacarreguy drei Angriffe auf das Thal von Ahescoa gemacht, um 1500 Einwohner zu entwaffnen, die sich für die Königin erklärt hatten. — General Lorenzo hat Los Arcos an der Spitze von 3000 Mann verlassen, um die Rebellen zu verfolgen, und General Valdes ist mit einer gleichen Anzahl Truppen nach Navarra marschirt. El Pastor will seit langer Zeit eine Bewegung nach derselben Seite machen, und durch diese combinirte Operation werden die Carlisten wol gezwungen seyn, sich nach Bioga zu werfen und nach Frankreich zu flüchten.

Paris, den 29. Januar. Diesen Morgen hat im Gehölz von Boulogne ein Duell auf Pistolen statt gefunden zwischen dem General Bugeaud und Hrn. Dulong, Deputirten des Departements von der Eure und Schwiegersohn des Hrn. Dupont de l'Eure. Der Letztere wurde am Kopfe getroffen und blieb auf der Stelle todt.

Gestern kam das Hotel des Herrn Laffitte in der Straße Laffitte zur Auktion; da aber Niemand den für das Ganze gesetzten Preis von 974,000 Fr., noch irgend Jemand auf die einzelnen Theile bot, so wurde der Verkauf auf's Unbestimmte aufgeschoben. Die angezündeten Lichte erlöschten 13 mal, ohne daß ein Gebot geschah; dabei ging Alles in tiefster Grabesstille zu.

Boieldieu ist Professor der Composition am musikalischen Conservatorium geworden. Dies bringt ihm 4000 Fr. ein.

Man meldet die nahe Rückkehr des General Cubières, welcher in Ancona befehligt. In Folge einiger Unannehmlichkeiten, welche dieser Offizier nicht mit Geduld ertrug, sind ihm die Abberufungs-Briefe zugeschickt worden. Der römische Hof schmeichelt sich deshalb, die Räumung Ancona's, welche ohne Unterlaß reklamirt wird, bald zu bewirken.

Ein Journal zeigt diesen Morgen an, daß Fürst Talleyrand endlich entschlossen sey, sich im Monat Mai von den Geschäften zurückzuziehen. Die Nachrichten aus London lassen in der That glauben, daß der alte Diplomat nicht mehr im Stande ist, sich den Geschäften hinzugeben. Er hütet seit 8 oder 10 Tagen fortwährend das Zimmer.

(Ind. de Bord.) Durch einen außerordentlichen Kurier hat man zu Bordeaux die Nachricht erhalten, daß die spanische Regierung bereits Befehl gegeben habe, daß die Cortes por estamientos unverzüglich versammelt würden.

(Gaz.) Die Schiffsmannschaft der Galathee und des Superbe soll während des Sturmes am 14. und 15. December sich der stärksten Insubordinationen schuldig gemacht haben, wodurch der Untergang des Superbe veranlaßt worden ist. Die Mannschaft der Galathee hatte sich in den Raum zurückgezogen, den sie durchaus nicht verlassen wollte. So waren denn die Offiziere und die Marinezöglinge gezwungen, die nöthigen Manoeuvres auszuführen, welches bei dem Mangel an Händen jedoch freilich nur sehr unvollkommen geschehen konnte.

Das Material der franz. Seemacht besteht aus 40 Linienschiffen von 80 oder 74 Kanonen, 52 Fregatten

ersten, zweiten und dritten Ranges, 25 Corvetten, 17 Dampfschiffen, 300 Briggs, Lougres, Gabarren, Avisos, Kanonier-Schaluppen ꝛc.

Paris, den 30. Januar. Von dem Duell zwischen dem General Bugeaud und dem Deputirten Herrn Dulong erfährt man jetzt folgende Details: Die Zeugen des erstern waren der General Rumigny und der Oberst Lamy, die des zweiten Hr. Georges Lafayette und der Oberst Cäsar Bacot. Die Gegner standen sich auf 40 Schritte einander gegenüber und avancirten dann. Sie hatten kaum 3 Schritte jeder gethan, als der General Bugeaud schoß, und Hr. Dulong sogleich niederstürzte. Die Kugel hatte ihn nur wenig über dem linken Augenbrauen und der Stirn getroffen und war im Kopfe sitzen geblieben. Hrn. Dulong wurde auf der Stelle zur Ader gelassen, und dann durch Hrn. Georges Lafayette nach Hause gefahren. Um zwei Uhr Mittags brachte man nochmals einen sehr starken Aderlaß an. Seit dem Schusse hat Hr. Dulong die Besinnung noch nicht wieder gehabt; um 4 Uhr Nachmittags lebte er noch und es ist wenig Hoffnung, sein Leben zu retten. Seine Freunde beiferten sich, ihn zu besuchen, und es wurde beschlossen, einen Expressen an Herrn Dupont de l'Eure, seinen besten Freund und Verwandten, zu schicken, und demselben einen Brief mitzugeben, welchen Hr. Dulong in der Vorahnung dieses unglücklichen Ereignisses geschrieben hatte. — Hr. Dulong hatte nach seinem Streite mit dem General Bugeaud in der Deputirtenkammer demselben einen Brief geschrieben, worin er ein übereiltes Wort zurücknahm; da jedoch das Journ. des Déb. sofort einen Artikel enthielt, worin es hieß, dieser Brief werde in demselben abgedruckt werden, so forderte Hr. Dulong seinen Brief zurück, und bot dem General Genugthuung an. So kam es zum Zweikampf. Vor demselben wollte Herr Dulong seinen Brief zurück haben, doch der General Rumigny erklärte, derselbe sey im Palais. Es wurde daher versprochen, ihn, der Kampf falle aus wie er wolle, nach dem Duell auszuliefern. Als sich jedoch die Sekundanten des Gebliebenen zu Hrn. v. Rumigny begaben, erklärte dieser, der König habe ihn in seiner Gegenwart verbrannt. Darüber hat Hr. von Rumigny ein schriftliches Zeugniß ausgestellt. — Der Gen. Bugeaud ist derselbe, welcher Commandant zu Blaye während der Gefangenschaft der Herzogin v. Berry war; er glaubt daher das besondere Interesse der königl. Familie in dieser Angelegenheit zu erblicken. Hr. Dulong hatte, mit Anspielung auf dieses Verhältniß, gesagt: „Muß ein Soldat gehorsam bis zur Erniedrigung seyn? Muß er Kerkermeister aus Gehorsam werden?“ Daher die heftige Erbitterung des Generals. — Die Abendblätter melden, daß Herr Dulong am 29. um 6 Uhr Morgens verschieden ist.

Der General Bugeaud hat ebenfalls einen Brief und zwar an den Messager in der Angelegenheit des Duells geschrieben, worin er die Insinuation, als habe er erst eine empörende Beleidigung durch Hrn. Dulong erfahren müssen, um sich zu schlagen, als eine niedrige und schändliche Verläumdung zurückweiset.

Der Temps meldet, daß Hr. v. Mortemart gestern gestorben sey.

Ein Brief aus Madrid vom 18., den der Mess. mittheilt, enthält folgende Details: Es ist Alles voller Freude in unserer Hauptstadt über die Ernennung des Hrn. Martinez de la Rosa, der des allgemeinsten Vertrauens genießt, zum Minister. Die Cortes por estamientos sollen, wie man sagt, den 1. Mai berufen werden. In den Provinzen herrscht dieselbe Meinung. Hr. Vasquez Figueroa, der zum Marineminister ernannt ist, hat jedoch den Posten wegen seiner schlechten Gesundheit nicht angenommen. Graf Torreno hat der Königin im Namen der Provinz Asturien Glück gewünscht. Dieser Mann ist höchst geachtet, und man erwartet, daß er nächstens in die Verwaltung eintreten werde. Der Finanzminister (Hr. Aranalde), der nur ad interim ernannt ist, soll, wie es heißt, einen Nachfolger erhalten, sobald man Jemand für diesen Posten gefunden hat. Es scheint aber, daß es sehr schwierig ist, gerade für dieses undankbare Amt Jemand zu finden. — Es wird eine Nationalgarde organisirt werden, allein die Regierung behält sich die Wahl der Offiziere vor. Man sagt, die Regierung werde binnen Kurzem ein politisches Manifest publiciren; da man die Grundsätze des Hrn. Martinez de la Rosa kennt, so ist man sicher, daß dasselbe von der öffentlichen Meinung sehr gut aufgenommen werden wird.

(Frkf. J.) Es ist gewiß, daß die großen Mächte bei England und Frankreich gegen die kürzlich von den spanischen Truppen unternommenen Einfälle auf das portugiesische Gebiet reklamirt haben. Das englische Cabinet hat eine diplomatische Note an unser Cabinet gelangen lassen, worin es gegen ein solches Verfahren, unter welchem Vorwande es auch sey, protestirt; denn Se. brit. Maj. würde eine Verletzung des portugiesischen Gebiets durch spanische Waffen als einen Angriff gegen Großbritannien betrachten, wegen der innigen Verhältnisse, die nach den alten Verträgen zwischen dieser Nation und Portugal bestehen.

Marseille, den 20. Jan. Gestern ist der Gesandte Griechenlands am großbritannischen Hofe, Hr. Spéridion Trikupis, von Toulon hier eingetroffen. — Gestern Abend versammelten sich etwa 50 Arbeiter der Kaserne der Gensd'armen in der Vorstadt St. Lazarus gegenüber, und riefen: „Es lebe die Republik! Es leben die Polen! Nieder mit den Gensd'armen!“ Doch der Haufe zerstreute sich, so wie sich die bewaffnete Macht nur von ferne zeigte. Fünf

Schreier, die nach einiger Zeit zurückkehrten, um den Lärm zu wiederholen, wurden verhaftet. — Seit Anfang dieses Monats sind 146 Polen von denen, die nach der Schweiz ausgewandert waren, und welchen die französische Regierung erlaubt hat, nach Frankreich zurück zu kehren, durch Vesoul gekommen. Sie sind nach Beauvais, Chalons, Chartres, Laval, Orleans, Tours und Calais vertheilt. Nach letzterer Stadt begab sich nur einer, der nach England überschiffen will.

Marseille, den 22. Januar. Seit Anfang des December ist vielleicht das Thermometer nicht unter 10 Grad Reaumur gesunken. Vorgestern hatten wir einen Junitag; man konnte unmöglich im Sonnenschein verweilen, ohne von Schweiß bedeckt zu werden. Die Obstbäume stehen in der Blüthe; der geringste Reif kann die Ernte vernichten. Die im Innern Frankreichs so häufigen Regengüsse fehlen uns gänzlich und der Mangel an Schnee in den Gebirgen verkündigt uns die Fortdauer der Dürre, welche unsere Felder im Jahre 1833 heimsuchte. Von einer andern Seite hat diese außerordentliche Temperatur die Zahl der Entzündungs = Krankheiten und folglich auch die der Sterbefälle außerordentlich vermehrt.

Toulon, den 23. Jan. Die Polen, welche sich weigerten, nach Algier zu gehen, sind immer noch am Bord der Malouine, dürfen mit dem Ufer aber keine Verbindung haben. Dieses Fahrzeug ist bereit, auf den ersten Wink abzusegeln, wenn die Entscheidung der Regierung den Wünschen der Flüchtlinge entgegen seyn sollte.

Spanien.

Aus Madrid vom 17. Januar wird mitgetheilt: „Jedermann glaubte und alle Journale versicherten, daß es dem Pfarrer Merino gelungen wäre, nach Portugal zu entkommen, und daß er sich bei Don Carlos befände. Ein Journal, die Estrella, zeigt jetzt gerade das Gegentheil an. Aus Valladolid hat es die Nachricht erhalten, daß der Pfarrer Merino wieder in seinen Lieblingsgegenden an der Spitze einer, freilich sehr unbedeutenden, Bande umherstreife."

Madrid, den 19. Januar. Was die furchtbare Verschwörung betrifft, von welcher die Journale mit so vieler Emphase gesprochen haben, so reducirt sie sich auf nichts, oder, was wol das Gleiche ist, auf die Verhaftung von 5 bis 6 Mönchen.

Der Generalcapitain von Altcastilien, Quesada, ist mit einigen Truppen schleunigst von Valladolid nach Burgos abgegangen. Man glaubt, daß auf diesem letzteren Punkte die Anwesenheit des Pfarrers Merino und einiger seiner Offiziere, welche das Land durchstreifen, eine Bewegung verursacht habe, die jener General unterdrücken wolle. Die apostolische Partei macht neue Anstrengungen, um die Anhänger ihrer Sache, welche sie die des Infanten Don Carlos nennt, wieder zu beleben.

Großbritannien.

London, den 24. Januar. Briefe aus Smyrna vom 15. v. Mts. lassen noch bezweifeln, ob das gesammte britische Geschwader nach Malta zurückkehren werde; vielmehr hatte man daselbst erfahren, daß das Linienschiff Talavera nach Vurla unterweges war.

Die Regierung hat der Wittwe Walter Scott's eine Pension von 1000 Pfd. Sterling bewilligt.

London, den 25. Januar. Die Zurüstungen in unseren Häfen hören noch nicht auf. Von Sheerneß wird gemeldet, daß der Thunderer von 80 Kanonen beinahe segelfertig sey und ehestens nach Plymouth absegeln werde, um in Commission gestellt zu werden. Auch das Linienschiff Powerfull soll mit aller Eil fertig gemacht werden, ingleichen werden zwei Kriegsschiffe zu 18 Kanonen in Sheerneß ausgerüstet.

Auf den Werften Englands werden jetzt gebaut 2 Schiffe von 120 Kanonen, 5 von 110, 2 von 92, 4 von 80, 1 von 70, 3 von 52 und 4 von 36 Kanonen. — Die engl. Armee besteht aus 109,139 M., darunter 26 Regimenter Kavallerie. Davon stehen in Indien 17,700, und sonst außer Landes 31,000 Mann.

Die Morning-Post theilt in einem Schreiben aus Lissabon vom 14. Januar folgende Details über die Mission des Herrn Sarmento zu London mit: „Er ist der Ueberbringer eigenhändiger Briefe Don Pedro's, worin dieser eine bewaffnete Intervention von Seiten Englands und Frankreichs erfleht. Der große Zweck Don Pedro's ist, seine Abdankung in Bezug auf Portugal für nichtig erklären zu lassen. Er hat über diesen Gegenstand einige unserer ersten Advokaten zu Rathe gezogen, und Hr. Sarmento ist beauftragt, die Consultationen derselben nach England zu überbringen, und, wenn es ihm möglich ist, diese Angelegenheit nach dem Sinne seines Gebieters auszugleichen. Findet er zu viele Hindernisse, so soll er versuchen, den Heiraths-Vertrag Donna Maria's mit dem Herzog v. Leuchtenberg abschließen zu lassen."

Schweden.

Stockholm, den 24. Januar. Der zum außerordentlichen Gesandten des Königs von Griechenland am Hofe zu St. Petersburg ernannte General-Lieut. Church wird hierher kommen, um unsern König im Namen seines Souverains zu begrüßen. Da die griechische Regierung den Wunsch äußert, einige unserer Marine = Offiziere in ihren Dienst zu nehmen, und sich Se. Maj. der König hierzu bereitwillig gezeigt haben, so sollen drei schwedische und zwei norwegische Offiziere zu diesem Behuf bestimmt werden. — Uebermorgen vollendet unser König bei voller Gesundheit und ungewöhnlicher Lebenskraft sein 70stes Jahr.

Beilage

Beilage zu No. 12. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 11. Februar 1834.

Türkei.

Konstantinopel, den 7. Januar. Nach der Emancipation der armenischen Katholiken, welche noch unter den Auspicien des General Guilleminot bewirkt wurde, haben sie zu Galata eine patriarchal. Kirche gebaut, welche unbedingt die schönste ist, die die Christen aller Confessionen in Konstantinopel besitzen. Sie kostet 2 Millionen (Piaster?) und Herr Dux-Oglu, Bruder der zwei berühmten Exilirten dieses Namens, ist der Erbauer derselben. Dieses großartige Gebäude ist nun nach zweijähriger Arbeit beendigt und am Weihnachtsfeste erfolgte die feierliche Einweihung desselben. — Den neuesten Nachrichten aus Smyrna zufolge hatte die französische Eskadre unter dem Befehl des Admiral Hugon die dortige Rhede am 17. December verlassen, um sich nach Toulon zu begeben. Die engl. Eskadre, unter Admiral Malcolm, war am 28. desselben Monats von Burla nach Malta abgesegelt.

Es ist die gangbare Meinung, daß Mehemed Ali geneigt seyn dürfte, für einen Augenblick seine Vergrößerungspläne zu vertagen, zumal da er, wie es scheint, mit der Pforte über eine Fristenzahlung von 16 Mill. Piastern (160,000 Pfd. Sterl.) übereingekommen ist und bereits 5 Mill. gezahlt hat. Diese, wenn schon nicht große, Summe muß dem Sultan bei dem erschöpften Zustande seines Schatzes von großem Nutzen seyn. Die Entwürfe des verschlagenen Statthalters von Aegypten bezwecken, wie Einige vermuthen, keinen Angriff auf die Türkei; er scheint zu erwarten, daß Rußland Mittel finden werde, dieses Land an sich zu reißen, und daß in Folge hievon die Unabhängigkeit Aegyptens und seine Souverainität von Europa anerkannt werden könne. Es wird demnach ein wichtiger Stoff der Betrachtung für jeden Politiker, zu beurtheilen, ob die Trennung oder Theilung des alten türkischen Kaiserreichs in die Königreiche Türkei und Aegypten nicht beider Wohlfahrt befördern dürfte. Das Araberreich unter Mehemed Ali würde bald die Rechte des Kalifats erhalten, das in Aegypten vor drei Jahrhunderten durch Soliman den Prächtigen zerstört wurde, während die Concentrirung der türkischen Hauptstadt nothwendig dieses jetzt entmuthigte Volk in seiner eigenen Achtung heben würde. Die große Ausdehnung, die häufigen Unruhen und die Verschiedenheit der Sprache in den Paschaliks Afrika's und Arabiens müssen ihre jemalige Wieder-Unterwerfung unter die geschwächten Osmanlis verhindern; dann wird die Frage wichtig, ob es nicht nützlich seyn würde, den Süden durch Begründung seiner Unabhängigkeit zu beruhigen, während der Norden mit feindlichem Einfall bedroht ist.

Canea (Candien), den 6. Dec. Es ist jetzt gar nicht mehr zweifelhaft, daß ganz Creta auf Befehl Mehemed Ali's militairisch besetzt werden wird. Die beiden Pascha's rücken nach dem Innern der Insel vor, und es liegt am Tage, daß ihr Zweck kein anderer ist, als überall Garnisonen zu etabliren. Ueberall werden die Mittheilungen von ägyptischen Truppen aufgefangen, obgleich die Griechen, man weiß nicht wie, von Allem unterrichtet sind. Das gegen alle Versprechungen erfolgte Verbot der Auswanderung erbittert die Einwohner mehr als je, namentlich in Sphakia, welche wegen ihres energischen Charakters bekannt sind. Diese Heftigkeit aber dürfte auf die Länge nicht hinreichen, den Cretensern das Auswandern unmöglich zu machen, im entgegengesetzten Falle aber nur dazu dienen, sie zu einem Aufstande in Masse zu zwingen. Am 2. d. begannen hier die Hinrichtungen. Das Gerücht giebt die Anzahl der in verschiedenen Theilen der Insel gefallenen Opfer auf hundert an; daß in unserer unmittelbaren Umgebung 40 Personen hingerichtet wurden, ist gewiß. Einige wurden insgeheim erdrosselt. Jeder zittert für sein Leben. Die Conseils wurden decimirt. Einen Tag nach diesen Greuelsceenen begab sich der französische Consul im Namen seiner Collegen zu den Pascha's, welche seit 3 Wochen im Dorfe Orssey, im Distrikt Apokorona ihr Hauptquartier haben, um die Rechte der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu Gunsten einer mit dem Strang und dem Schwerte bedrohten Bevölkerung geltend zu machen. Auf seine energische Vorstellung wurde erwiedert, daß der Gerechtigkeit schon Genüge geschehen, und die Einwohner von jetzt an ruhig seyn könnten. Dessen ungeachtet wurde 2 Tage nachher ein Mann gehängt, den man einen Tag vorher eingezogen hatte. Die Einwohner von Sphakia flüchten sich ins Gebirge, um sich dort bewaffnet zu sammeln. Andere suchen zu entkommen. Man versichert, daß mehrere Personen zu 10 Jahren Eisenstrafe verurtheilt worden sind, blos weil sie geäußert hatten, auswandern zu wollen. Die 2 Paras für jedes Stück Vieh, um welche diese Steuer herabgesetzt war, sind auf's Neue aufgelegt. Die beiden Paschas gehen mit der größten Grausamkeit zu Werke, während sie sich in ihrem Hauptquartier die Zeit mit Orgien und Schmausereien vertreiben. Sie haben ihren Truppen befohlen, die in die Gebirge geflüchteten Sphakioten mit Schüssen aus ihren Schlupfwinkeln heraus zu trei-

ben; bis jetzt haben sie sich nur einiger Frauen und Kinder bemächtigt, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß jene Unglücklichen lange dem Mangel an Lebensmitteln und Obdach in dieser schneereichen Gegend widerstehen können. Es ist schauderhaft, zu denken, welches Schicksal sie erwartet, wenn sie sich wieder in die Thäler herab wagen. Die verschiedenen Consuln werden mit herzzerreißenden Bitten und Wehklagen belagert. Die Cretenser, von denen jeder den Verlust irgend eines Verwandten oder Freundes zu beklagen hat, verlangen weiter nichts, als die ihnen verheißene Erlaubniß, die Insel verlassen zu dürfen. 6000 Menschen theilen diesen Wunsch. Die Zahl der Waffenfähigen beläuft sich auf 2000. Sie haben für jetzt noch nicht gewagt, offenen Widerstand zu leisten, aus Furcht, das Leben ihrer Eltern, Frauen und Kinder zu gefährden. Indessen kann eine blutige Collision nicht lange mehr ausbleiben, wenn die europäischen Admirale nicht irgend eine Maaßregel treffen, um diesen Unglücklichen die Emigration zu erleichtern.

Vermischte Nachrichten.

Die Berl. Zeitung enthält Folgendes: „Durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Januar d. J. ist die General-Ordens-Kommission angewiesen worden, den ehemaligen Königl. Schwedischen Legations-Rath und Post-Kommissarius von Lundblad in den Listen der Ritter des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse zu streichen und diesen Allerhöchsten Befehl in den öffentl. Blättern bekannt zu machen. Berlin, den 7. Febr. 1834. K. General-Ordens-Kommission."

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes: „Wie sich in der Welt so Eins aus dem Andern entwickelt. Durch die Expedition nach Afrika, nach Algier, muß auf der Nordküste daselbst eine so große Umwälzung in der Denkart und Handelsweise der dortigen wilden Bewohner vor sich gehen, daß sich jetzt der Erfolg so wenig berechnen läßt, wie die Zeit, welche dazu gehört. Aber was gab nun eigentlich die Veranlassung zur Expedition? Daran denkt jetzt kein Mensch mehr. 1793 und 1794 war in Frankreich große Theuerung. Europa war den Franzosen so feindlich gesinnt, daß es, von Pitt getrieben, den Gedanken faßte, Frankreich aushungern zu wollen. Die Franzosen lachten, und holten ihr Getreide aus Afrika, gegenüber gelegen. Ein Jude, Nathan Bakai, hatte den Mäkler hiebei gemacht, aber erst im Jahre 1819 die großen Summen, wol 2 Millionen Thaler betragend, erhalten, welche Frankreichs Regierung schuldig geblieben war. Die Leute in Algier hatten aber von ihm nichts bekommen. Er hatte sich im Gegentheil auf französischem Gebiet niedergelassen, und starb daselbst. Jetzt verlangte nun der Dey entweder nochmalige Zahlung von Frankreich, oder Auslieferung des Sohnes des Betrügers. Jene konnte Frankreich nicht leisten, und in diese wollte es nicht willigen, da es gegen seine Rechtsbegriffe streitet. Der Dey sollte klagbar werden. Statt dessen gab er dem französischen Consul eine Maulschelle; — und in Folge der Theuerung von 1793, der europäischen Getreidesperre, der jüdischen Betrügerei, der afrikanischen Maulschelle — geht die Nordküste von Afrika einer neuen Aera entgegen."

Neueste Nachrichten.

Berlin. Die Absicht des Justizministers Mühler bei Verminderung der Taxen für die Justiz-Commissarien, soll, wie man sagt, dahin gehen, dieselben auf fixen Gehalt zu bringen, wie dies bereits mit den Kammergerichts-Sekretarien der Fall ist, welche bisher das Recht hatten, die Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit gegen Gebühren rechtskräftig zu vollziehen, während sie nun eine Gehalts-Zulage bekommen, und die Sporteln für die ihnen übertragenen derartigen Geschäfte der Sportelkasse anheimfallen. — Zu den Wünschen der Rheinländer in Bezug auf die Justizverwaltung gehört auch der, daß der Justizminister für die Rheinlande in Köln oder einer sonstigen Rheinstadt wohnen möchte, was aber bei unserem Centralisations-Systeme durchaus nicht angehen würde. — Noch immer bestehen die gegen die Cholera errichtete Sanitätsbehörde und die von ihr abhängigen Schutzcommissionen fort. Erstere arbeitet an der Regulirung der Rechnungen, ohne daß jedoch an eine Entschädigung der Personen, die zur Zeit der Gefahr am thätigsten gewirkt haben, gedacht werden konnte, indem die besten Kräfte der aufgebrachten Fends für Büreaugeschäfte aufgegangen sind. — Die verzinsliche Staatsschuld beläuft sich gegenwärtig auf 219¼ Millionen Thaler, welche jährlich 13,200,000 Thlr. kosten. — Die pommer'schen Küsten sind durch die hohe See ganz verheert, und die mit Sandhafer bepflanzten Dünen an vielen Punkten durchbrochen. — Ein interessantes Faktum schreibt man uns aus dem Regierungs-Bezirk Arnsberg, nämlich daß sechs Menschen auf offenem Felde todtliegend gefunden worden sind; bei keinem derselben sind Spuren gewaltsamen Todes zu entdecken gewesen, vielmehr ist nach den angestellten Untersuchungen mit Sicherheit anzunehmen, daß vier der Verunglückten den Einwirkungen des entsetzlichen Wetters, während dessen sie unterweges waren, unterlagen.

Ein Schreiben „aus Preußen" vom 25. Januar, in der Allg. Ztg., meldet: „Ein russischer Kurier ist aus St. Petersburg eingetroffen; dem Vernehmen nach überbringt er das Endresultat der über den Traktat vom 8. Juli statt gehabten Unterhandlungen, nämlich die Beruhigung aller Interessenten in der orientalischen Angelegenheit. Nach den ersten in St. Petersburg gemachten Eröffnungen des engl. Cabinets, das bekanntlich den russisch-türkischen Traktat am heftigsten angriff, beschloß man in London, kein weite-

res Aufsehen darüber zu machen, falls man, über die Intentionen der russischen Regierung genauer aufgeklärt, nichts Beunruhigendes darin erblicke. Diese Aufklärung scheint nun zur Zufriedenheit des großbritannischen Bevollmächtigten in St. Petersburg erfolgt zu seyn. Wie man hört, sind alle russischen Missionen im Auslande benachrichtigt worden, daß die ganze Streitsache beigelegt sey, und sie auf die Zeitungspolemik gerade so viel Werth legen sollten, als sie in diesem speciellen Falle verdiene, was wol so viel heißt, als daß man sie der Mühe überheben will, auf etwaige neue Angriffe der englischen oder französischen Presse gegen die Absichten Rußlands, und auf mögliche Aeußerungen über dessen Stellung zu Großbritannien, zu antworten. Dieser Wink ist nicht ohne Bedeutung, er läßt eine gewisse Annäherung der beiden Cabinette von St. Petersburg und London ahnen, da bisher die russische Diplomatie nicht saumselig den Federkrieg in den Journalen verfolgte. Dies scheint auch einem neulichen Korrespondenzartikel aus London in der Allg. Ztg. zu entsprechen, wo von einem gewissen Entgegenkommen der beiden Cabinette die Rede ist. Ob das der französischen Politik annehmbar seyn wird, die mit Spanien alle Hände voll zu thun hat, möchte zu bezweifeln seyn."

Frankfurt, den 31. Januar. Wenn man gleich im Allgemeinen hört, daß bereits Nachrichten über die in Wien begonnenen Ministerial-Conferenzen bei der Regierung unserer Stadt eingegangen sind, so waltet doch das tiefste Geheimniß über den geschehenen Mittheilungen, und man versichert, daß selbst nur wenig Mitglieder von dem Gegenstande derselben unterrichtet sind. Es dürfte wol sehr bemerkenswerth seyn, daß, sowohl bei den früher wegen der Bundesbeschlüsse vom 28. Juni 1832 gepflogenen Vorberathungen, als bei den Münchengrätzer und nun den Wiener Verhandlungen, das Geheimniß so treu bewahrt zu werden vermochte, obgleich namentlich bei den ersten und dritten Verhandlungen so viele Staaten betheiligt waren, und gewiß verdient diese Erscheinung in der Geschichte diplomatischer Verhandlungen eine ehrenvolle Erwähnung. Alles was bisher über dieselben mitgetheilt wurde, ist sonach reine Vermuthung, und man kann mit Gewißheit vorhersagen, daß erst mit Beendigung des Wiener Congresses die dort berathenen Gegenstände zur allgemeinen Kenntniß gelangen werden. — Ueber unsere Angelegenheiten hört man hier Vieles. Bald weiß man, daß alle Stadtthore und Wachen von den fremden Truppen besetzt werden sollen, bald soll uns der Bundestag verlassen, bald eine bleibende Garnison hierher gelegt werden, bald ist uns eine peremtorische Frist zur Erklärung wegen unseres Beitritts zum Zollverein gegeben, anderer Gerüchte gar nicht zu denken. Unterdessen bleibt Alles bei dem seitherigen Verhältniß, und es scheint, als wenn auch nicht eines dieser Gerüchte einigen Grund hätte. Daß übrigens wichtige Verhandlungen von unserer Regierung gepflogen werden, dafür möchten die häufigen Rathsversammlungen sprechen, doch scheint auch hier das Geheimniß treu bewahrt zu werden.

Wohlthätigkeit. Folgende Gaben der Liebe und Menschenfreundlichkeit erlaubt sich die unterzeichnete Anstalt mit freundlichem Danke zu veröffentlichen: Durch Hrn. Hptm. Bar. v. Wille Hochwgb., von den Herren Diak. Häuslein u. Insp. Seidel in Jauer 1 Thlr. 10 Sgr.; von dem Gutsbes. Herrn Erhart in Boberau 6 Schfl. Kartoffeln, und von dem Hrn. Past. Wangerow in Hochkirch 1 Thlr. 5 Sgr. baar und ein neues Bettgestelle.

Liegnitz, den 10. Februar 1834.

Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-Anstalt. Schröter.

Todes-Anzeige.

Den 7. Februar vollendete der Königl. Preuss. pensionirte Hauptmann Woltersdorff nach mehrwöchentlichen Leiden an der Hautwassersucht im 38sten Lebensjahre seine irdische Laufbahn. — Wer ihn näher kannte, wird davon überzeugt seyn, dass wir in ihm einen bewährten Freund und, wegen seiner geistigen Bildung und seines trefflichen Gemüths, sehr achtungswerthen Anverwandten verlieren, und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Inniger Dank Denen, welche die Güte hatten, den Entseelten zur Grabesstätte zu begleiten. Liegnitz, den 10. Februar 1834.

Der Geheime Regierungsrath von Unruh und dessen Frau.

Die verwittwete Regierungs-Haupt-Kassen-Buchhalter Andräe.

---

nung vom 1. Juni 1833 über den durch dieselbe angeordneten „Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß" erschienen sind, waren nur für Rechtsgelehrte bestimmt. Wir dürfen daher eine willkommene Aufnahme für die vorstehend angezeigte Schrift hoffen, deren Zweck es zunächst ist, den Nichtjuristen eine Anleitung für das Verständniß des Gesetzes und der mit Bezug auf dasselbe erlassenen Verordnungen zu geben. Die angehängten Formulare dienen zur Erläuterung, und sind um so zweckmäßiger, als das Gesetz vom 1. Juni 1833 keinesweges den Parteien verschränkt, ihre Schriftsätze selbst anzufertigen, wohl aber sie nur dann berücksichtigt wissen will, wenn sie auf gesetzlich vorgeschriebene Weise abgefaßt sind, so daß also eine Anleitung zu deren Abfassung sehr wünschenswerth seyn muß.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Madame Prausnitzer in Glogau.
Tischlergesell Hintz in Frankfurt a. d. O.
Bäckergesell Klose in Jauer.
Apothekergehülfe Eschert in Falkenberg.

Liegnitz, den 9. Februar 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

☞ Ein Kleiderschrank ist zu verkaufen und in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Holzverkauf. Eine Quantität ganz gesundes, trockenes Birken-, Eichen- und Kiefern-Brennholz, in gewiß billigen Preisen, ist bei Unterzeichnetem in ganzen und halben Klaftern zu haben.

Liegnitz, den 8. Februar 1834. Knauth.

Wein-Anzeige. Alten Rheinwein, wie auch kräftigen französischen Rothwein und 1826er Ober-Ungar, empfing und offerirt zu allerbilligsten Preisen

F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

☞ Malzbonbons von Carl Birkner in Breslau, ☜

deren heilsame Wirkung sich durch den immer mehr und mehr findenden Absatz für Brustkranke und am Husten Leidende bethätigt, empfiehlt J. E. Warmer.

NB. Nur die sind als ächt anzuerkennen, die mit dem gedruckten Namen Carl Birkner versehen sind.

Empfehlung. Denjenigen Kirchen-Patrotinien, Kirch-Collegien, Cantoren und Organisten, welche entweder Orgel-Reparaturen oder Erbauung neuer Orgeln beabsichtigen, wird der sich zu Bolkenhain etablirte Orgelbauer Herr Reich, als ein sehr geschickter, fleißiger und anspruchloser Mann, und der als solcher treffliche Beweise abgelegt hat, von einem Sachverständigen hierdurch bestens anempfohlen.

C. A.

Empfehlung. Mit neuen Modells von Winterhüten, Hauben und Ball-Aufsätzen, welche ich nach Verlangen in sehr billigen Preisen sogleich verfertige, so wie mit „Waschen der Flor-Tücher und Bänder", empfiehlt sich

A. Chuchul, geborene Helmkampff.

☞ Literarische Anzeige. ☜

Mein Monatliches Verzeichniß No. 52. pro Febr. von Büchern zu bedeutend herabgesetzten Preisen, hat so eben die Presse verlassen, und wird an Bücherfreunde gratis von mir vertheilt.

Liegnitz, den 1. Febr. 1834. H. Kronecker.

Kapitals-Gesuch. Gegen hinreichende hypothekarische Sicherheit, wird ein Kapital von Fünfhundert Rthlrn. auf ein in der Nähe von Liegnitz gelegenes Grundstück gesucht. Nöthige Auskunft hierüber wird die Expedition dieser Zeitung gütigst ertheilen.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 105., am kleinen Ringe, ist im zweiten Stock vorn heraus eine Stube zu vermiethen. Nähere Auskunft beim Pfefferküchler Müller in No. 108.

Zu vermiethen. In der Goldberger Vorstadt hieselbst ist ein freundliches Stübchen, welches sich sehr gut zu einer Sommerwohnung eignet, zu vermiethen, und zu erfragen in Friedrichs-Ruh bei dem Müllermeister Scholz.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. Februar 1834.

		Pr. Courant Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{3}$
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{5}{6}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$97\frac{1}{2}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	—	$1\frac{2}{3}$
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 11. Februar 1834.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf
Weizen . .	1	7	4	1	5	10	1	4	10
Roggen . .	—	29	4	—	28	—	—	27	—
Gerste . . .	—	22	8	—	21	8	—	20	10
Hafer . . .	—	17	—	—	16	6	—	16	—